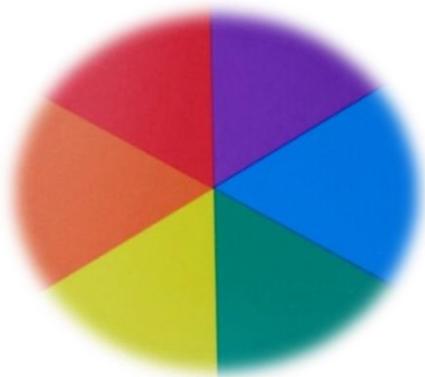


Die Grundlagen der Farblehre für die Malerei

Weit bevor man verstand wie Farbe entsteht und wie sie gesehen wird, konnten Künstler mit Farben umgehen, diese herstellen und mischen um die gewünschten Wirkungen zu erzielen, die wir in großartigen Werken sehen können.

Es ist daher nicht unbedingt erforderlich, dass die umfangreiche Farbenlehre, also alle Kenntnisse über die physiologischen und physikalischen Grundlagen für Künstler wichtig sind. Dennoch haben sich immer wieder gerade auch Künstler darum bemüht das Wesen und die Eigenschaften der Farben zu ergründen und mit Farben zu experimentieren, weil es in der Natur ihrer Arbeiten liegt. Doch derart wissenschaftlich möchte ich gar nicht herangehen. Für den Künstler

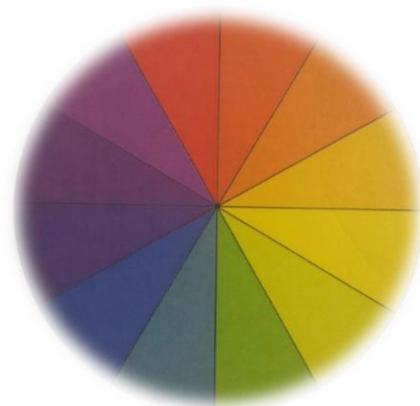


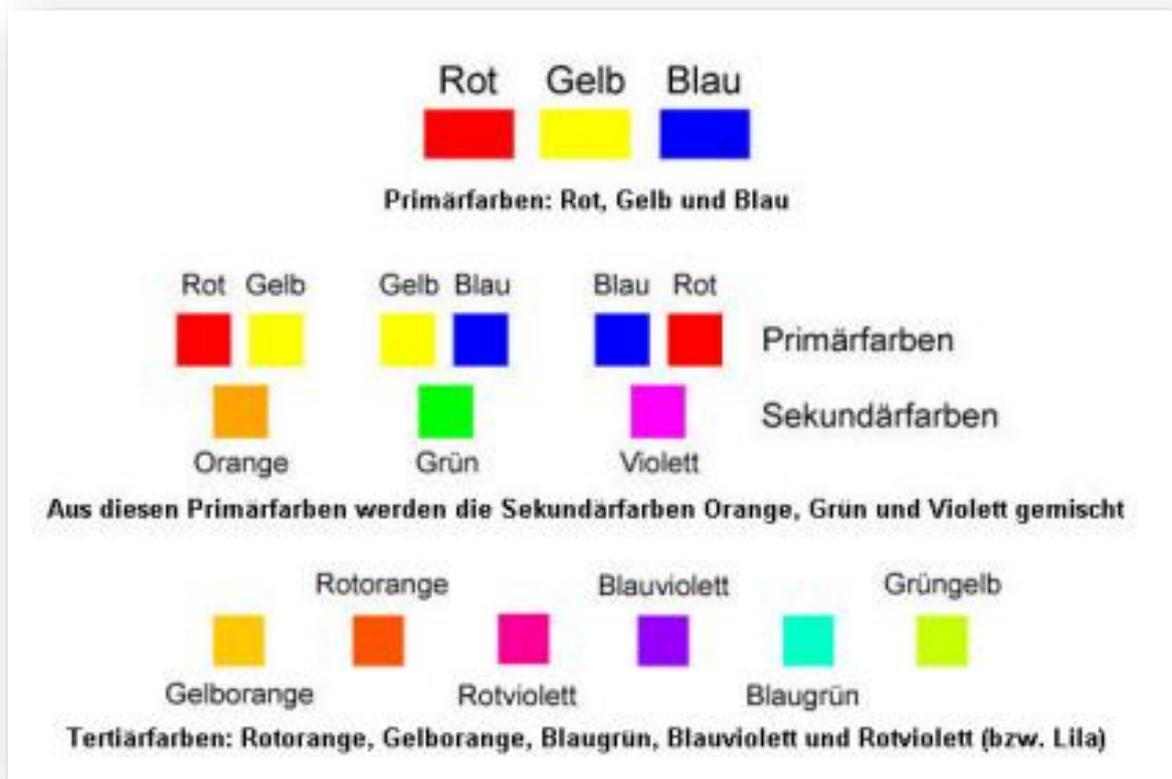
haben andere Schwerpunkte Gewicht. Dazu zählen beispielsweise das Wirken von Farben, das Mischen von Farben, welche Effekte erziele ich mit bestimmten Farben, was sind „warme“ oder „kalte“ Farben, was sind Komplementärfarben, wie kann ich mit Farbtafeln arbeiten, was kann mir ein Farbkreis nützen und vieles mehr.

Eine bewährte Hilfe zum besseren Verständnis in der Farbenlehre ist der Farbkreis. Er hilft dabei die Beziehung der Farben zueinander zu verstehen und zu erkennen wie man bestimmte Farbtöne mischen kann. Eine einfache Variante des Farbkreises besteht aus zwölf Farben, die in drei Kategorien eingeteilt werden: Die Primärfarben, die Sekundärfarben und die Tertiärfarben

- Primärfarben: Rot, Gelb und Blau
- Sekundärfarben: Orange, Grün und Violett
- Tertiärfarben: Rotorange, Gelborange, Blaugrün, Blauviolett und Rotviolett (bzw. Lila)

Aus den Primärfarben werden die Sekundärfarben Orange, Grün und Violett gemischt, aus denen heraus sich die Tertiärfarben mischen lassen. Somit erhalten wir den Farbkreis wie er hier abgebildet ist.

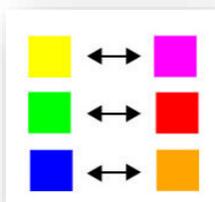




Komplementärfarben

Komplementärfarben sind Farben, die sich im Farbkreis direkt gegenüberliegen. Bei Verwendung zweier Komplementärfarben erzeugt man einen sogenannten Komplementärkontrast, der in der Malerei gern eingesetzt wird um sehr interessante und spannungsvolle Effekte zu erreichen (starke Kontrastwirkung).

Auch hier finden wir das interessanterweise in der Natur wieder, denn unser Auge erzeugt bei einer intensiven Betrachtung einer Farbfläche, eine weitere Farbfläche, die die entsprechende Komplementärfarbe ist.

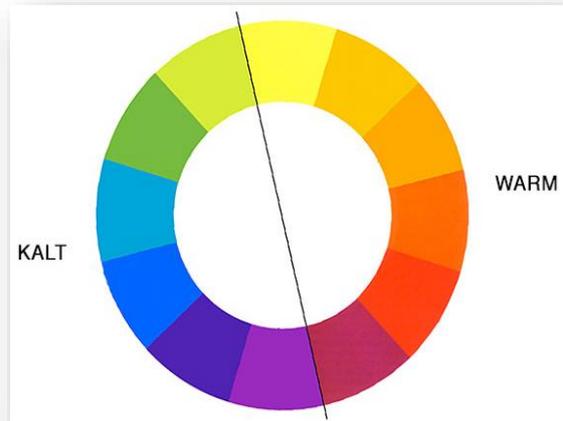


Probieren Sie es einmal aus. Blicken Sie einmal nach dem intensiven Betrachten einer Farbe an eine weiße Wand, und Sie werden auf einmal die Farbfläche in der Komplementärfarbe sehen können. Es ist, als ob sich die Farbfläche ins Auge eingebrannt hat. Dieser Effekt vergeht dann recht bald wieder, also keine Angst.

Wenn Sie zwei Komplementärfarben mischen, dann erhalten Sie sogenannte neutrale Farben. Auf diese Weise können Sie sich Farben wie zum Beispiel Grau, Braun und Erdfarben selbst anmischen.

Farbtemperatur

Ein weiteres farblches Gestaltungselement in der Farbenlehre ist die Farbtemperatur. Wir unterscheiden in warme und kalte Farben. Es gilt, dass Farben in Rottönen als warm bezeichnet werden, während Farbtöne in denen ein starker Blauanteil dominiert zu den kalten Farben zählen.

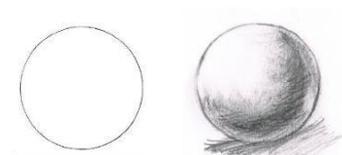
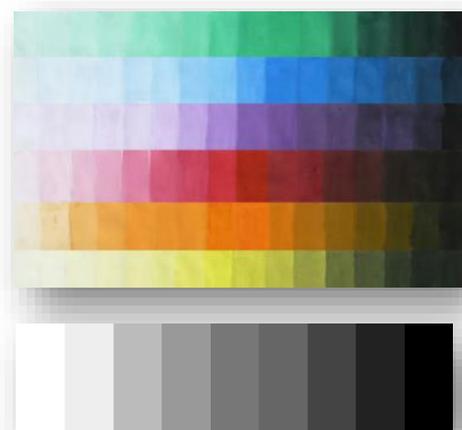


Allerdings gibt es dabei keine exakte Trennung. Spätestens bei den Farben Violett und Grün fängt die Grenze an zu verschwimmen. Man hat jedoch auch hier dann noch die Möglichkeit, die Farben wärmer bzw. kälter erscheinen zu lassen in dem man den jeweils kalten oder warmen Farbanteil erhöht. Wenn man z. B. ein Grün anmischt, dann kann man mehr gelb dazu geben, so dass dann das Grün wärmer erscheint, wenn man dagegen den Blauanteil erhöht, erscheint automatisch das Grün kälter.

In der Regel spricht man in der Farbenlehre jedoch von warmen Farben bei den Farbtönen im Farbkreis zwischen Violett und Gelb. Die Farben im Farbkreis von Blauviolett bis Grün zählen dagegen zu den kalten Farben.

Farbhelligkeit (Tonwerte)

Der Farbkreis – wie wir ihn bisher kennengelernt haben - ist eine zweidimensionale Ebene. Denn bisher haben wir nur die reinen Farben und die durch Mischen erzeugten Farbtöne betrachtet. Es gibt jedoch noch die Möglichkeit Farben durch das zugeben von Weiß aufzuhellen oder umgekehrt abzdunkeln, wenn wir Schwarz zugeben.

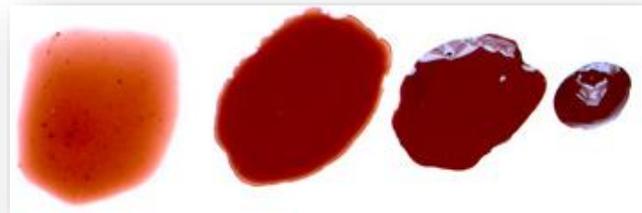


Durch die Farbhelligkeit können wir aus der zweidimensionalen Ebene einen dreidimensionalen

Farbraum erzeugen (Räumlichkeit darstellen – siehe auch den Abschnitt: „Licht und Schatten“).

Farbsättigung

Zu alle dem kommt nun noch eine Komponente, die ich Ihnen hier nennen möchte, die Farbsättigung, welche relativ einfach und schnell erläutert ist. Unter dem Begriff der Farbsättigung versteht man die Intensität der Farbe. In den oben dargestellten Farbkreisen haben alle Farben die volle Sättigung. Das bedeutet, dass diese Farben voll deckend sind, lassen also beim Farbauftrag keinen Untergrund durchleuchten. Wenn wir Farben beispielsweise verdünnen, so verlieren diese an Farbtintensität. Das kann von Vorteil sein, wenn wir zum Beispiel in der Lasurtechnik arbeiten und genau diesen Effekt suchen. Ebenso durch das Beimischen von Grau, verlieren die Farben ihre Sättigung bzw. Intensität – sie vergrauen sozusagen. Auch dieser Effekt ist oftmals sinnvoll z.



B. wenn wir Landschaften malen und die Ferne darstellen wollen, dann müssen die Farben in der Ferne an Farbkraft verlieren, weil in der Natur das ebenfalls für uns so sichtbar ist.

Farben mischen

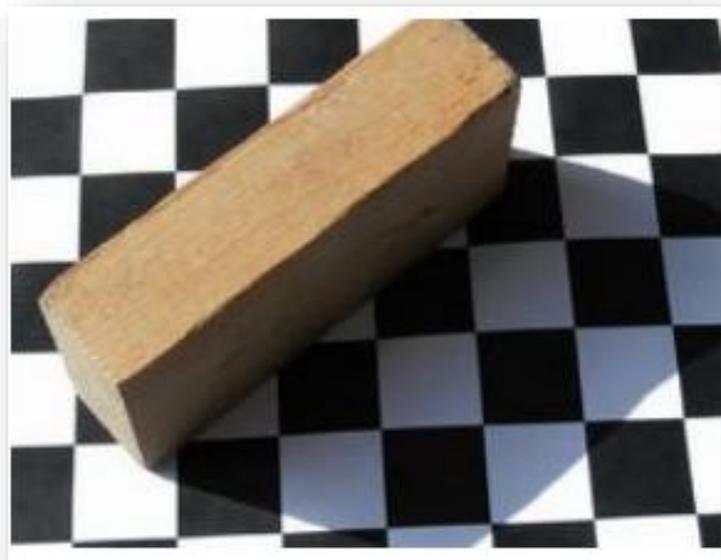
Beim Mischen von Farben haben wir es im Wesentlichen mit drei Ebenen zu tun:

- Dem Farbton – Das sind alle Farben des Farbkreises
- Die Helligkeit – Farben können, wie oben erwähnt dunkler oder auch heller gemischt werden.
- Die Farbsättigung – Die Sättigung ist die Intensität der Farbe und kann durch Verdünnen und auch durch das Beimischen von Schwarz, Weiß oder Grau abgeschwächt werden. Der Farbe wird dabei sozusagen die Buntheit/Farbigkeit genommen.

Optische Täuschungen, von Farben

Hier als Beispiel ein Holzklötzchen, das einen Schatten auf ein schwarz-weißes Schachbrett wirft. Die schwarzen Felder in der oberen linken Ecke des Fotos sind tatsächlich heller, als die sichtbaren Teile der vom Holz teilweise verdeckten weißen Quadrate, die im Schatten liegen. Wir erkennen die ersteren als Schwarz und die letzteren als Weiß. Eigentlich sind die Karos grau und in unterschiedlichen Grautönen (Tonwerte). Die oberen Schwarzen werden durch die Beleuchtung grau und es ist ein etwas helleres Grau als die weißen Karos, die im tiefsten Schatten liegen. Diese sind nämlich auch nicht mehr Weiß, sondern Grau und ein ziemlich dunkles Grau sogar. Hier sehen Sie ein deutliches Beispiel für "Helligkeitstäuschungen". In der Malerei lassen wir uns dadurch oft in die Irre führen. Und würden wahrscheinlich wirklich Schwarz und Weiß malen und haben es dann schwer, die tatsächliche Darstellung realistisch wiederzugeben. Es hilft auch hier nur genaues, gründliches und nüchternes Betrachten.

Beleuchtungen sind im Allgemeinen nicht gleichmäßig und daher können wir selbst an einem einfarbigen Objekt unterschiedliche Farbtöne wahrnehmen. Also wieder – genau und in Ruhe hinschauen, was wir wirklich sehen.



Kontrast: Wenn zwei Bereiche mit verschiedener Helligkeit scharf begrenzt aneinanderstoßen, wird dieser Helligkeitsunterschied in der Empfindung verstärkt. Verblüffende Beispiele zum Helligkeitskontrast lassen sich im Internet finden, z.B. die lightnessdemonstrations, während Farbkontraste im Allgemeinen weniger ausgeprägt sind. Aber es ist hervorzuheben, dass durch gleiche Farbreize verschiedene Farbempfindungen und nicht zuletzt sogar auch optisch die Größenverhältnisse wahrgenommen werden können, je nachdem wie die Umgebung aussieht.

Was vor einem dunklen Hintergrund eher als orange gesehen wird wirkt auf weißem Untergrund eher als braun.

Genauso erscheint der farbige Punkt mit weißem Hintergrund größer, als der mit schwarzem Hintergrund. Dies sind natürlich auch Effekte, die man zielgerichtet in der Malerei einsetzen und nutzen kann.

Psychische Wirkungen von Farben



Es ist unbestritten, dass wir von den Farben in unserer Umgebung beeinflusst werden. Das fängt mit der allgemeinen Beleuchtung an, die sich auf alles, was wir sehen auswirkt und auch auf unsere Stimmung. Der Unterschied zwischen sonnigem und trübem Wetter, zwischen einem Raum ohne Sonnenlicht und einem mit Fenstern nach Süden oder auch bei Innenbeleuchtung.

Nehmen wir die moderne LED-Beleuchtung. Wir erleben schon einen Unterschied, ob wir „warme“ oder „kalte“ LED-Leuchten benutzen. Sind Farbflächen genügend groß, so beeinflussen sie uns gleichermaßen wie Licht. Denken wir an farbige Wandanstriche, Tapeten, Möbel, an die Farbgestaltung von Fußböden oder Auslegwaren, Teppiche und auch an unsere Kleidung. Rote Farbe zieht viel mehr Aufmerksamkeit auf sich als grüne. Grün wirkt ruhig, Rot wirkt anregend und durchaus auch aufregend.

Goethe, der sich selbst auch mit der Farbenlehre beschäftigt hat, nennt hierin eine "Plus-Seite" und eine "Minus-Seite" im Farbkreis. Die Farben Gelb, Rotgelb (Orange) und Gelbrot Mennig, Zinnober gehören bei ihm zu der Plusseite. Diesen Farben spricht er zu regsam, lebhaft, strebend zu sein oder zu wirken. Hingegen die Farben von der Minusseite sind Blau, Rotblau und Blaurot. Sie stimmen zu einer unruhigen, weichen und sehnenenden Empfindung. Weiterhin wird zur grünen Farbe gesagt: Unser Auge findet in derselben eine reale Befriedigung - Deswegen für Zimmer, in denen man sich immer befindet, die grüne Farbe zur Tapete meist gewählt wird. Psychologen haben untersucht, welche körperlichen Wirkungen auftreten, wenn Testpersonen in farbige Räume gebracht wurden.

Künstler (wie Wassily Kandinsky, 1866–1944) haben die Eigenschaften von Farben beschrieben. Farbberater (wie Faber Birren, Amerikaner, 1900–1988) haben untersucht, wie sich die Farbe von Verpackungen auf das Verhalten potentieller Käufer auswirkt. Es würde zu weit führen, dies alles hier im Detail zu behandeln.

Der Evolution zu Grunde liegen gewisse Gefühle und sogar körperliche Reaktionen die mit Farben in Verbindung zu bringen sind. Am Rande dazu nur ein paar Beispiele: Beim Sammeln von Beeren und reifen Früchten ist es ganz eindeutig von Vorteil, Rot, Orange und Gelb als auffallend und anregend zu empfinden, während es nachteilig wäre, wenn jedes grüne Blatt die Aufmerksamkeit auf sich zöge.

Es gibt auch einsichtige Gründe dafür, warum wir auf Rot stärker reagieren als auf Orange oder Gelb: Rot ist die Farbe von Blut. Bei der Jagd oder im Kampf – wenn die rote Farbe gesehen wird heißt es, sich anzustrengen, zu verfolgen oder zu fliehen. Diese Stress-Komponente fehlt dem Orange und dem Gelb und ist tief in uns verwurzelt. Außerdem ist es die Hauptfarbe für Feuer, daher auch das altüberlieferte Wärmegefühl. Gleichzeitig konnte aber Feuer auch eine Bedrohung sein.

Die Farben von Wasser, Eis, vom blauen Himmel wirken daher seit je her als kalt. Schwarz-gelbe Streifen werden verwendet, um vor Gefahren zu warnen – schwarzgelb gestreift heißt, dass da etwas gefährlich ist. Es ist besser, schwarzgelbe Tiere nicht anzufassen, das ist auch heute noch in uns und wir verwenden diese Farbgebung oftmals zur Warnung unbewusst. Dies waren nur einige Beispiele dafür.

Eines fällt mir noch ein, auch ein Regenbogen ist bunt und auch stellt der Regenbogen ein „versöhnliches Zeichen“ dar, nachzulesen in der Bibel. Und wenn Sie einmal einen Regenbogen malen möchten, dann achten Sie auf eine schwache Farbsättigung (also schön transparent) und verwenden Sie folgende Farben (von oben nach unten): Pink, Rot, Orange, Gelb, Grün, Türkis, Indigoblau, Violett.

Ich wünsche Ihnen eine farbenfrohe Zeit – denn das Leben ist bunt. 😊